



1972 | 2022

SCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FÜR INTENSIVMEDIZIN

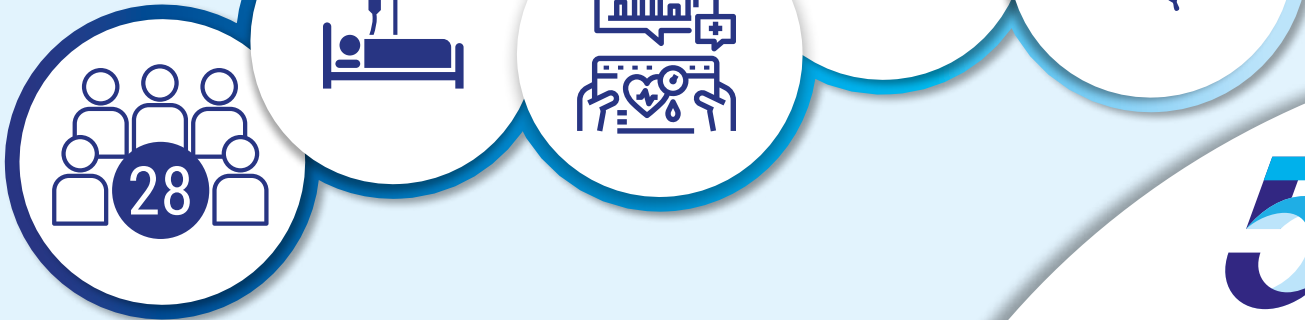
SOCIÉTÉ SUISSE DE MÉDECINE INTENSIVE

SOCIETÀ SVIZZERA DI MEDICINA INTENSIVA

SGI-SSMI-SSMI

Jubiläumsbroschüre

Seit 50 Jahren intensiv engagiert
für kritisch kranke Menschen



1972 | 2022



Inhalt

04 Zahlen und Fakten

Grussworte

05 Grusswort Präsidium

07 Grusswort Alain Berset, Bundesrat

Vision der Gründung

08 Gründung

10 Interprofessionalität wurde schnell unverzichtbar

12 Die komplexe Situation mit wenig Personal meistern

Patientin und Patient im Zentrum

15 Seit 50 Jahren im Sinne der Patientinnen
und Patienten

16 Unser Anspruch an uns selbst | Profil 2025

17 Der Mensch im Mittelpunkt

18 Familien und Kinder

Meilensteine der SGI

20 50 Jahre SGI – Meilensteine

22 Von der Anerkennung zur Zertifizierung
der Intensivstationen

24 Fähigkeitsausweise Intensivpflege |
Fachärztin / Facharzt Intensivmedizin

26 Minimaler Datensatz | Generalsekretariat

28 Interprofessionalität

30 Interdisziplinarität | Qualität

32 ICU a human place

Die SGI heute

34 Struktur

35 Organigramm

36 Aus den Ressorts

COVID-19 Pandemie

46 Eine Herausforderung

47 Gesundheitspolitisches Engagement der SGI

SGI gestalten

48 Grundwerte

49 Interprofessionelle Teams

51 Dank und Ausblick



Seit 1972

setzt sich die Schweizerische Gesellschaft für Intensivmedizin (SGI) für eine **qualitativ hochstehende Behandlung** von kritisch kranken Patientinnen und Patienten in Schweizer Spitalern ein.

Die Fusion von Ärztinnen, Ärzten und Intensivpflegenden zu einer Fachgesellschaft im Jahr 2011 ist bis heute wegweisend.



15%

Für **15 Prozent** der kritisch kranken Patientinnen und Patienten besteht **ein hohes Risiko zu sterben**.



Durchschnittlich kümmern sich auf jeder Intensivstation **2,5 Intensivpflegefachpersonen in Vollzeit** um eine Patientin oder einen Patienten.



1424

Mitglieder in 2022



Zertifizierte / Anerkannte Intensivstationen



441

Mitglieder
ordentlich
Ärzteschaft

682

Mitglieder
ordentlich
Pflege



Durchschnittlich verbringen Patientinnen und Patienten **zweieinhalb Tage** auf einer Intensivstation, **in schweren Fällen häufig auch mehrere Wochen**.



>80'000

2019 wurden **über 80'000 Patientinnen und Patienten** auf den Intensivstationen der Schweiz behandelt.



49

Durchgeführte Jahrestagungen



Ein Drittel aller Patientinnen und Patienten auf Intensivstationen müssen mechanisch beatmet werden.

Die Intensivstationen der Schweiz betreiben je **zwischen sechs und sechzig Intensivbetten**.



6-60



Mehr als **zwei Drittel** der Patientinnen und Patienten werden notfallmässig behandelt.

Liebe Mitglieder der SGI, Liebe Kolleginnen und Kollegen

Die Schweizerische Gesellschaft für Intensivmedizin feiert ihr 50-jähriges Bestehen. Dieses herausragende Ereignis begehen wir gebührend; Höhepunkt wird die Jubiläumstagung im September 2022.

In den 50 Jahren ihrer Entwicklung wurde in den Vorständen und Gremien Beispielloses angestossen und Wegweisendes erreicht. Die wichtigsten Ereignisse waren sicherlich die Fusion zur interprofessionellen Fachgesellschaft und die Zertifizierung der Intensivstationen. Es ist uns ein Anliegen, die Meilensteine auf dem Weg von der Gründung bis heute in dieser Broschüre festzuhalten und den vielen Beteiligten auf diesem Weg unseren grossen Respekt und Dank auszusprechen. Insbesondere die jüngeren Kolleginnen und Kollegen können erkennen, welche Bedeutung, aber auch welche Möglichkeiten unsere Fachgesellschaft hat, die Intensivmedizin zu gestalten. Das betrifft nicht nur die Aus- und Weiterbildung, sondern auch die Qualität der Behandlung und Pflege, die interprofessionelle und interdisziplinäre Zusammenarbeit, die Arbeitsbedingungen, sowie die öffentliche Wahrnehmung. Möglicherweise entdecken Sie Ihr Interesse für eine Kommission, eine IG oder eine Aufgabe, die Ihnen besonders am Herzen liegt. Wir laden Sie ein, sich in der SGI zu engagieren und würden uns über Ihre Mitarbeit sehr freuen.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre und danken allen SGI Mitgliedern für ihre kontinuierliche Unterstützung in der Behandlung der kritisch kranken Patientinnen und Patienten.

Für den SGI Vorstand



MAS MHC Franziska von Arx-Strässler
Geschäftsführende Präsidentin



Dr. med. Antje Heise
Präsidentin Ärzteschaft



MScN Mark Marston
Präsident-elect Pflege



Ich gratuliere der SGI herzlich zum 50. Geburtstag.

Medizinische Versorgung in unserem Land

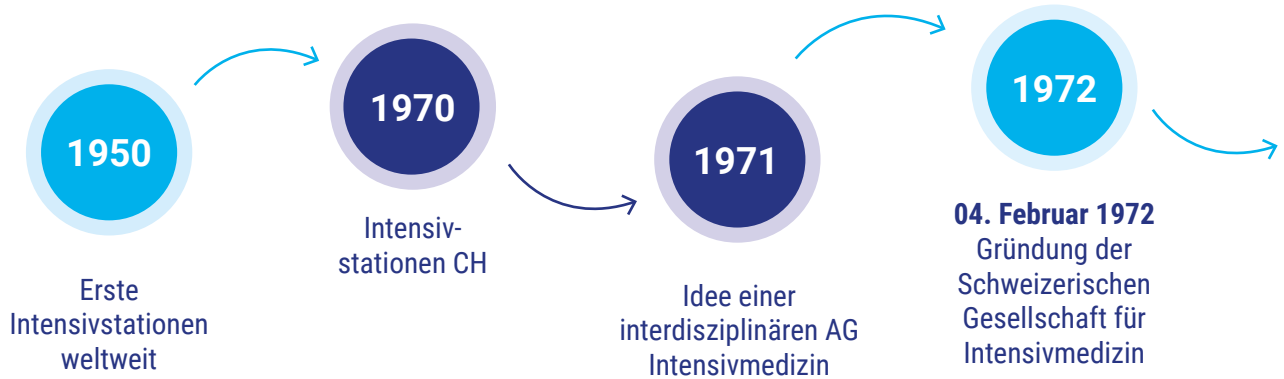
Die Intensivmedizin ist für die medizinische Versorgung in unserem Land von zentraler Bedeutung. Das hat uns nicht zuletzt die Pandemie in den vergangenen zwei Jahren gezeigt; die Auslastung der Intensivstationen unserer Spitäler war ein entscheidendes Kriterium für die Bewältigung der Krise. Dabei ist allen klargeworden, dass zu einem Bett auf der Intensivstation auch das nötige qualifizierte Personal gehört. Aus diesem entscheidenden Grund ist die Aufgabe der Schweizerischen Gesellschaft für Intensivmedizin, eine qualitativ hohe Aus- und Weiterbildung sicherzustellen, besonders wichtig.

Seit 2011 sind die in der Intensivmedizin tätigen Ärztinnen und Ärzte sowie Pflegefachpersonen zu einer einzigen Fachgemeinschaft zusammengeschlossen. Dieser Entscheid war zukunftsweisend. Denn in unserer modernen medizinischen Versorgung beschliessen Ärzteschaft und Pflege gemeinsam das Vorgehen, so dass die getroffenen Entscheide von allen Beteiligten mitgetragen werden. Die SGI nimmt mit ihrer täglichen Arbeit zum Wohle der Patientinnen und Patienten eine Vorbildfunktion ein.

Alain Berset, Bundesrat

Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern EDI

Vision der Gründung



Im Jahre 2022 feiert die Schweizerische Gesellschaft für Intensivmedizin (SGI) den fünfzigsten Geburtstag.

In den **1950er Jahren** führten die Polioepidemie sowie die Entwicklungen in den chirurgischen Disziplinen weltweit zur Gründung von Intensivstationen.

In der Schweiz gab es bereits in den **70er Jahren** die ersten Intensivstationen, diese waren jedoch sehr unterschiedlich organisiert. Patientinnen

und Patienten wurden an verschiedenen Orten innerhalb des Spitals behandelt, und meist auch durch unterschiedlich qualifiziertes Personal.

Am **19.03.1971** fand das erste Treffen der sogenannten „internistischen Arbeitsgruppe für Intensivtherapie“ statt. Die Ausstattung von Intensivstationen

sowie die Rahmenbedingungen für die Pflegeweiterbildung in Intensivpflege waren bereits während den Vorbereitungsarbeiten zur Gesellschaftsgründung ein wichtiges Thema.

Am **04.02.1972** wurde in Basel die Schweizerische Gesellschaft für Intensivmedizin gegründet.

Auszug aus der SGI Jubiläumsbroschüre 2012



SGI Gründungsmitglieder

verstorbene Mitglieder in Kursiv

Baumann Peter Carl
Bernardt Jean-Pierre
Burkhart Felix
Dangel Peter H.
Enrico Jean-François
Frey Pius
Friedemann Martin

Ganzoni Kurt G. Nuot
Gattiker Ruth
Gemperle Marcel
Gigon Jean-Pierre
Horisberger Bruno
Hossli Georg
Iff Hanswerner

Jenzer Hans Rudolf
Koralnik Oscar
Krampf Konrad
Nager Frank
Oeri Hans Ulrich
Pattay Jean
Radaković Duro

Ritz Rudolph
Roth Friedrich
Röthlin Martin
Schamaun Martin
Steinbrunn Walter
Tschirren Bruno
Wolff Gunther



© P.C. Baumann

Interprofessionalität wurde schnell unverzichtbar

Aus dem Gespräch mit dem SGI Gründungsmitglied, PD Dr. med. Peter Carl Baumann über die Anfänge der Intensivmedizin in der Schweiz und die Gründung der Fachgesellschaft.

«Die damaligen Intensivstationen haben mit den heutigen nur wenig zu tun. Unsere Intensivstation war noch keine eigenständige Einheit.

Zudem waren auch die Geräte, die zur Verfügung standen – sagen wir mal – eher «einfach». Wir verfügten zwar schon über Beatmungsgeräte, diese waren aber viel weniger leistungsfähig als es die heutigen Modelle sind. Die intensivmedizinische Technik musste sich zusammen mit dem Fach erst noch entwickeln. Mit moderner Intensivmedizin ist das nicht zu vergleichen.

Aus heutiger Sicht war sicher vieles experimentell, vielleicht sogar etwas chaotisch. Aber das sind solche Anfänge meistens. Anders wäre es wohl auch gar nicht möglich gewesen, Fortschritte zu machen und ein neues medizinisches Feld zu entwickeln.

Die wichtigste Erkenntnis aus dieser Zeit ist meiner Meinung nach die folgende: Qualitativ hochwertige Intensiv-

Qualitativ hochwertige Intensivmedizin erfordert Personal, das eigens dafür ausgebildet wird.

medizin erfordert Personal, das eigens dafür ausgebildet wird. Ganz wichtig war aber sicherlich auch die Erkenntnis, dass man für eine effektive Intensivbehandlung nicht einfach Patientenzimmer zu Intensivstationen umbauen kann. Nein, gute Intensivmedizin benötigt eine eigene Station, einen eigenen Bereich mit einer spezifischen Ausrüstung.

Der Grossteil der damaligen Patientinnen und Patienten kam nach einem Herzinfarkt zur Überwachung zu uns auf die medizinische Intensivstation. Monitore kamen gerade erst auf und waren eine Seltenheit. Wir hatten deshalb nicht für jede Patientin und jeden Patienten einen eigenen.

Zu Beginn waren bei uns einige Pflegefachpersonen skeptisch, was die Anwendung der technischen Geräte und

die invasive Messung von Blutdruck und anderen Parametern anbelangt. Sie mussten sich das Wissen und die Fähigkeiten, mit der neuen Technik umzugehen, ja erst aneignen. Auch das ärztliche Fachwissen zur Intensivmedizin musste sich erst noch entwickeln, die wissenschaftliche Grundlage erst noch geschaffen werden.

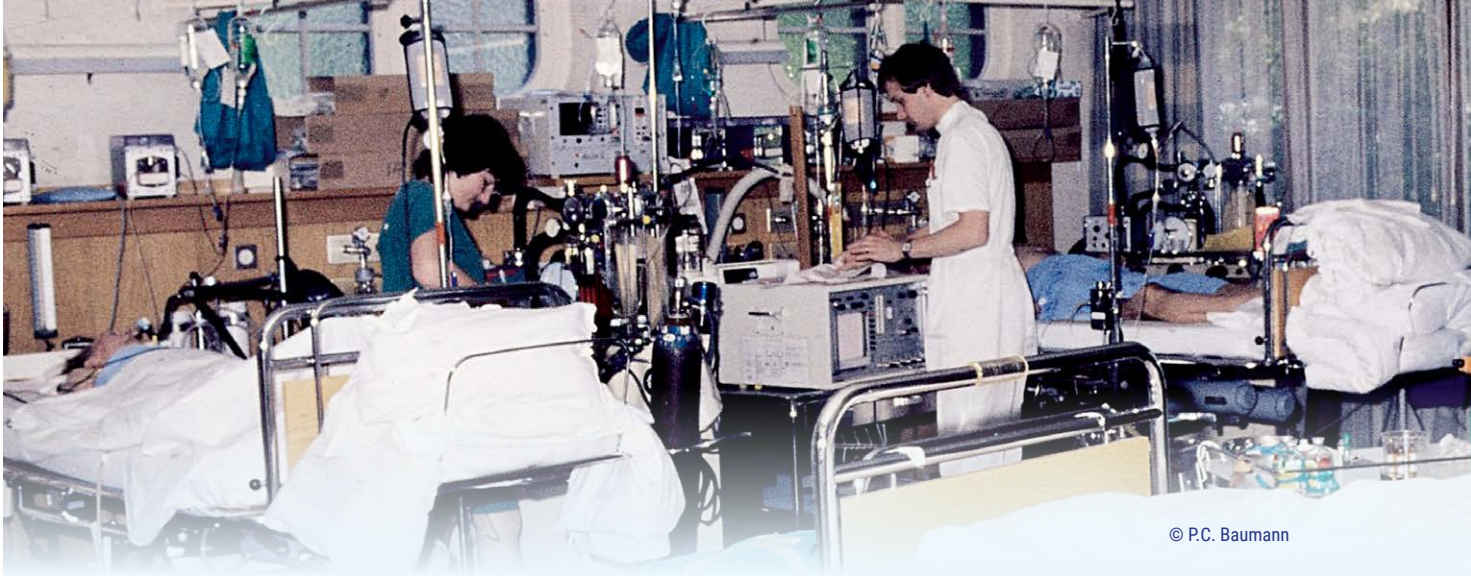
Diese anfängliche Skepsis wich dann aber rasch einer Begeisterung, als man merkte, dass man Patientinnen und Patienten helfen kann, die auf einer Bettenstation höchstwahrscheinlich verstorben wären. Das hat alle ungemein motiviert und die Zusammenarbeit auf der Station sehr positiv beeinflusst. Interprofessionalität wurde schnell unverzichtbar für uns alle. Wer nicht teamfähig war, eignete sich also schon damals nicht für die Arbeit in der Intensivmedizin.

Ich wünsche mir für die SGI und die Intensivmedizin, dass sie den positiven Geist der interprofessionellen und interdisziplinären Zusammenarbeit auf und zwischen den Intensivstationen weiterhin fördert. Diese zeichnet die Intensivmedizin gewissermassen aus und ich bin mir sicher, dass die Intensivmedizin damit viele Herausforderungen erfolgreich bewältigen wird.»



PD Dr. med. Peter Carl Baumann

ist SGI Gründungsmitglied, SGI Ehrenmitglied und aktives Mitglied des Senats der SGI, welcher dem Vorstand der Fachgesellschaft beratend zur Seite steht.



© P.C. Baumann

Die komplexe Situation mit wenig Personal meistern

Aus dem Gespräch mit Irene Hasler, SGI Ehrenmitglied.

«Als ich angefangen habe, 10 Jahre nach der SGI Gründung, gab es bereits eine vom Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner SBK anerkannte Weiterbildung. Das war ein Meilenstein meiner Vorgängerinnen. Aber es gab nur medizinische Fachthe-

men, keine Pflege Themen. Die Pflege musste man sich auf der Station aneignen. Die Weiterbildung wurde dann nach und nach bis zur eidgenössischen Prüfung neu strukturiert. Zunächst war man „Lernende“, auf meinem Namensschild nach Abschluss der Weiterbildung stand „Krankenschwester“, dann „Krankenschwester Intensivpflege“. Heute beendet man die Weiterbildung als „diplomierter Experte“ oder „diplomierter

Experte Intensivpflege Nachdiplomstudium HF“. Allein daran sieht man die Professionalisierung der Weiterbildung Intensivpflege.

Wir arbeiteten damals auf einer umgebauten Bettenstation. Die ersten Beatmungsgeräte waren undenkbar riesig. Monitore gab es nicht für jede Patientin oder jeden Patienten. Anders als heute war das meiste Material kein Eimal-Material. Wir

arbeiteten mit Glasflaschen, mussten Material zusammenstecken und sterilisieren, das war recht aufwendig. Ich war zeitweise die einzige Ausgebildete mit sechs Lernenden und zwölf Patientinnen und Patienten auf der Station. Das hat funktioniert, weil, und das ist ein wesentlicher Unterschied zu heute, Vieles schematisiert war. Es gab Standardverordnungen, die man anwenden und kontrollieren musste. Dadurch konnte man mit wenig Personal die komplexe Situation meistern. Für die Patientinnen und Patienten war das natürlich nicht für alle gleich gut. Heute ist die Pflege individuell angepasst.

Angehörige waren in der Pflege auch damals wichtig. Allerdings gab es früher nur zwei mal eine halbe Stunde Besuchszeit, sehr strikt geregelt; man hatte das Gefühl, die Patientinnen und Patienten gehörten jetzt dem Spital. Heute haben die Angehörigen einen anderen Stellenwert, das hat sich auch während der Pandemie gezeigt. Das Gespräch mit den Angehörigen ist besonders wichtig bei Patientinnen und Patienten, die im künstlichen Koma liegen. Wir wissen ja nichts über ihren Charakter und über sie als Menschen. Während

der Besuchszeiten erfahren wir von den Angehörigen mehr über die Patientin oder den Patienten und können sie oder ihn in der Aufwachphase persönlicher ansprechen. Ein wichtiges Bindeglied.



© Irene Hasler

Relativ früh schon haben sich die Kader und Schulleiterinnen Intensivpflege zu einer Gruppe vereinigt. Aus dieser Gruppe ist später die Schweizerische Interessengemeinschaft für Intensivpflege (IGIP) entstanden, die dann allen Intensivpflegenden offen stand. Nach der Fusion von IGIP und der ehemaligen SGI ist die Gesellschaft heute interprofessionell. Und der Clou ist, beide Berufsgruppen sind gleichberechtigte Partner.

Die Pandemie hat viel Schwieriges gebracht. Positiv war allerdings: die

Intensivmedizin ist öffentlich geworden. Das ist eine Chance, sowohl die Arbeitsbedingungen, Löhne, aber auch den Stellenwert des Berufes innerhalb der Spitäler zu verbessern.

Allerdings geht es aus meiner Sicht nicht darum, mehr Fachpersonen auszubilden, vielmehr sollte man sich Massnahmen überlegen, wie man die ausgebildeten Fachkräfte im Beruf halten kann. Den Beruf ergreifen junge Menschen, sie sind begeistert und motiviert, aber sie brauchen Freizeit und Freiraum, sonst können wir sie nicht halten.»



Irene Hasler

ehem. Leiterin Pflege
Intensivstationen USZ,
SGI Ehrenmitglied



Seit 50 Jahren im Sinne der Patientinnen und Patienten

Seit ihrer Gründung gilt für die SGI die Maxime, dass die Patientinnen und Patienten im Mittelpunkt aller Bemühungen stehen. Inzwischen werden in der Schweiz jährlich ca. 80'000 Personen auf Intensivstationen behandelt.

Intensivmedizinische Behandlungen bedürfen einerseits einer hochkomplexen Infrastruktur, andererseits ist eine Intensivbehandlung nur möglich in spezialisierten Teams. Dazu gehört auch der kontinuierliche Austausch mit Patientinnen, Patienten und deren Angehörigen, eine angemessene Information und ihren Einbezug in Entscheidungen. Das gilt für die Erwachsenenintensivmedizin gleichermassen wie für die Kinderintensivmedizin, in der die Familien eng in die Betreuung involviert werden.

Teamarbeit ist essentiell für eine gute Patientinnen- und Patientenbetreuung. Im Alltag ist die enge, interprofessionelle Zusammenarbeit ein MUSS. Das war der Grundgedanke bei der Fusion vor elf Jah-



ren – EINE Gesellschaft für die Intensivmedizin. Die Strategie der Interprofessionalität wird heute zunehmend auch in der Weiterbildung, der Qualitätssicherung, der gemeinsamen Kommunikation nach aussen und in den SGI Entscheidungsstrukturen gelebt.

Interprofessionalität ist in den Zertifizierungskriterien der Intensivstationen und den Anerkennungskriterien der Intermediate Care Units und somit auch in deren Kennzahlen abgebildet.

Die SGI setzt mit ihren strategischen Profilen Schwerpunkte.



Das Profil 2020 «*Der kritisch kranke Patient*» stellt Patientinnen und Patienten in den Mittelpunkt.



Das Profil 2025 «*Die Intensivstation: ein Ort der Menschlichkeit*» erweitert den Fokus um Angehörige und Intensivteams.

Unser Anspruch an uns selbst | Profil 2025 Der Mensch im Mittelpunkt

Die Intensivstation: ein Ort der Menschlichkeit - für Patientinnen, Patienten, Angehörige und Behandlungsteams

Die Patientin und der Patient im Zentrum



Der Mensch im Mittelpunkt

Unsere COVID-19-Geschichte

«Nachdem sich unsere Mutter seit Tagen nicht mehr wohl fühlte, sind wir in das Spital gefahren. Dort wurde festgestellt, dass sie an COVID-19 erkrankt war. Ihr Gesundheitszustand verschlechterte sich zunehmend und wenig später wurde unsere Mutter intubiert. Daraufhin folgten schwere Wochen für unsere Mutter sowie für uns Angehörige. Doch wir haben es geschafft und können heute wieder alle glücklich und gesund zusammenleben.»

Wir sind allen Ärztinnen, Ärzten und Pflegefachpersonen von tiefstem Herzen dankbar für ihre Arbeit und ihre Unterstützung während der gesamten Zeit, die unsere Mutter auf der Intensivstation verbracht hat. Nur dank Ihnen hat unsere Mutter ihre Erkrankung überstanden. Es ist für uns Angehörige ein grosses Glück gewesen, so umsorglich betreut zu werden. Unsere ganze Familie ist sehr stolz auf unsere Mutter und auf alle weiteren Patientinnen und Patienten und deren Angehörige, die dasselbe durchgemacht haben.»

Auszug aus dem Erfahrungsbericht einer Familie aus der Westschweiz.

Den Anforderungen gerecht werden

«Seit 20 Jahren arbeite ich auf einer pädiatrischen Intensivstation, davon 10 Jahre als Pflegeexpertin. Die Begleitung der Patientinnen und Patienten mit ihren Familien, sowie die interprofessionelle Zusammenarbeit erfordern ein hohes Mass an Kommunikationskompetenz. Spezifische Aus- und Fachweiterbildungen werden benötigt, um die notwendige Fachexpertise zu erlangen und aufrecht zu erhalten. Um den Anforderungen meiner Tätigkeit gerecht zu werden, sehe ich ausgeprägte Fähigkeiten zur Selbstreflexion, Empathie und Resilienz im Rahmen einer starken interprofessionellen, sich gegenseitig unterstützenden Teamarbeit als essentiell.»

Das Spannungsfeld zwischen den verfügbaren, zeitlichen Ressourcen und dem ökonomischen, gesundheitspolitischen Druck ist eine grosse Herausforderung. Denn um eine bestmögliche Pflege und Begleitung zu gewährleisten, benötigen unsere kritisch kranken Kinder mit ihren Familien auf der Intensivstation eine 1:1 Betreuung. Um diesen vielseitigen Aufgaben gerecht werden zu können, wünsche ich mir vor allem eins - mehr Zeit!!!»

Pflegeexpertin Johanna Degenhardt



© Valerie Jacquet

Familien und Kinder

Acht zertifizierte neonatologische und pädiatrische Intensivstationen betreuen in der Schweiz kritisch kranke Kinder. Von Frühgeborenen bis zu Jugendlichen werden auf diesen hochspezialisierten Abteilungen alle jungen Patientinnen und Patienten behandelt, die vorübergehend auf eine besondere intensivmedizinische Betreuung und ständige Überwachung angewiesen sind. Knapp sechs Prozent aller Patientinnen und Patienten, die auf Intensivstationen in der Schweiz behandelt werden, sind Kinder.

Theo auf der Kinderintensivstation

«Unerwartet wurde bei unserem Sohn zehn Tage nach der Geburt ein seltener Herzfehler diagnostiziert: Pulmonalvenenhypoplasie und Pulmonalvenenmündungsstenosen aller fünf Lungenvenen.

Noch am gleichen Abend wurde er mit der Rega ins Kinderspital geflogen und auf der IPS B stabilisiert. Nahe der IPS wurde für uns für die erste Nacht ein Notbett eingerichtet. Uns wurde das KISPI erklärt, wie es mit dem ÖV erreichbar ist, wo wir übernachten können und wann wir wie unseren Sohn besuchen dürfen.

Die Diagnose war sehr selten und die Überlebenschancen leider sehr schlecht. In den USA gab es jedoch Kinder, die eine medikamentöse Therapie im Rahmen einer Studie erhielten mit der Chance zu überleben, so dass

das KISPI abklärte, ob dies auch für unseren Sohn möglich war.

Unseren Sohn mit den vielen Schläuchen zu sehen, ihn kaum halten zu können und nicht zu wissen, ob er überlebt, war sehr schlimm. Das Vertrauen zum Personal war jedoch enorm gross. Wir wussten, unser Sohn war zum Glück in sehr guten Händen. Zudem hatten wir grosse Unterstützung durch unsere Familie.

Das Zentrum in den USA erklärte, dass unser Sohn mit der damals noch als experimentell bezeichneten Therapie behandelt werden könnte. Für uns war klar, dass wir ihm diese Chance ermöglichen wollten. Die Kardiologie und das KISPI standen hinter uns und Dank der ausgezeichneten Arbeit aller Ärztinnen und Ärzte, der Pflege und des gesamten Teams konnten alle 5 Lungenvenen

im Alter von einem Monat während eines Herzkatheters mit Stents aufgedehnt werden und im Verlauf mit der medikamentösen Therapie begonnen werden.

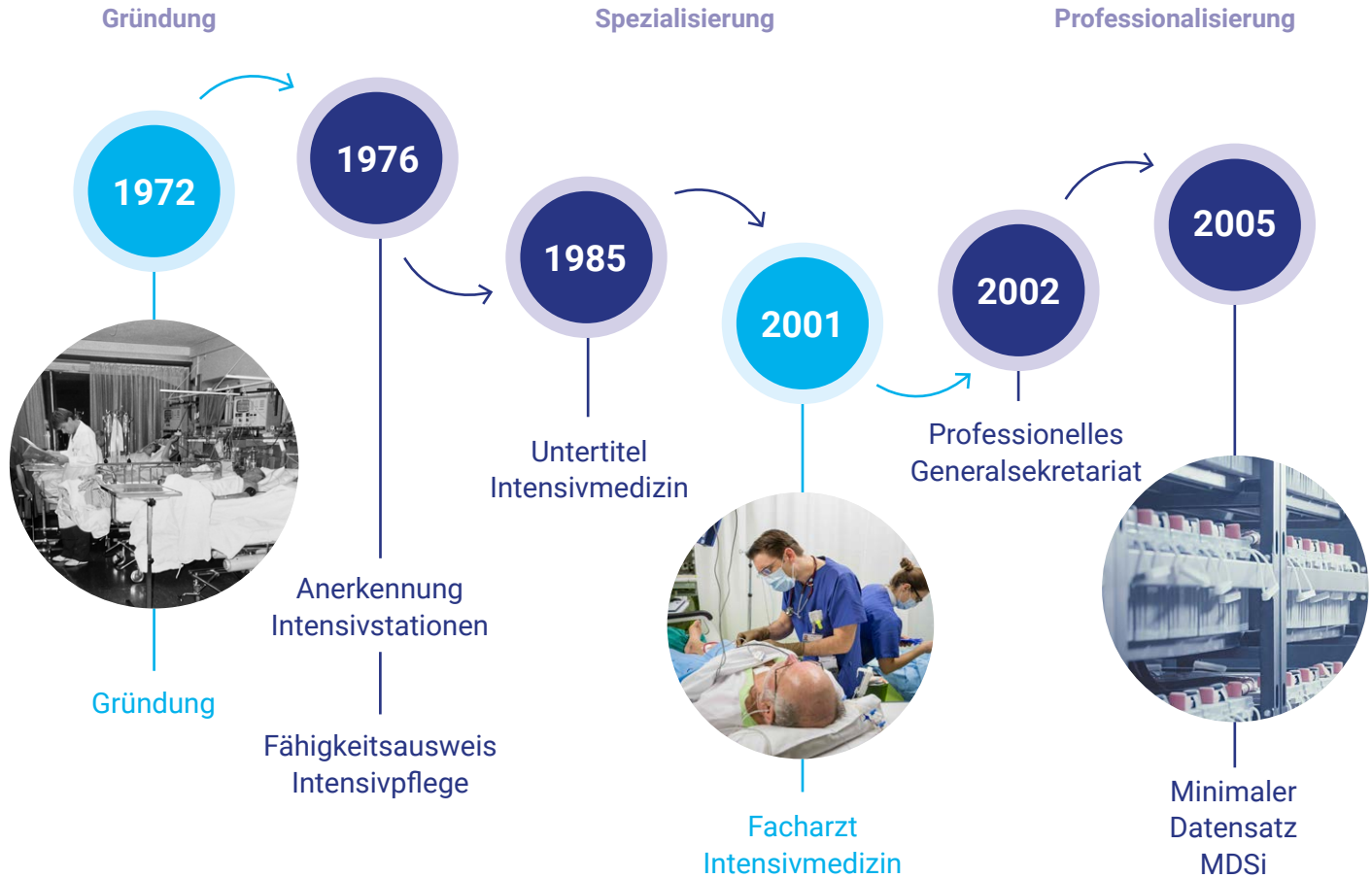
Durch den verbesserten Blutfluss verbesserte sich der Zustand unseres Sohnes praktisch sofort nach dem Eingriff, so dass er bereits wenige Tage danach aufs PSA verlegt werden durfte, und seine weitere stationäre und im Verlauf ambulante Therapie durch die Kardiologie sowie die Onkologie in Angriff nehmen durfte.

Heute, knapp vier Jahre später, ist unser Sohn dank der wunderbaren Arbeit des ganzen KISPI Teams, ein aktiver, entdeckungsfreudiger Junge, der sehr gerne mit seinem Bruder Fussball spielt und Gott sei Dank Freude am Leben haben darf und unser Familienleben jeden Tag bereichert.»

Auszug aus dem Erfahrungsbericht einer Familie.

50 Jahre SGI - Meilensteine

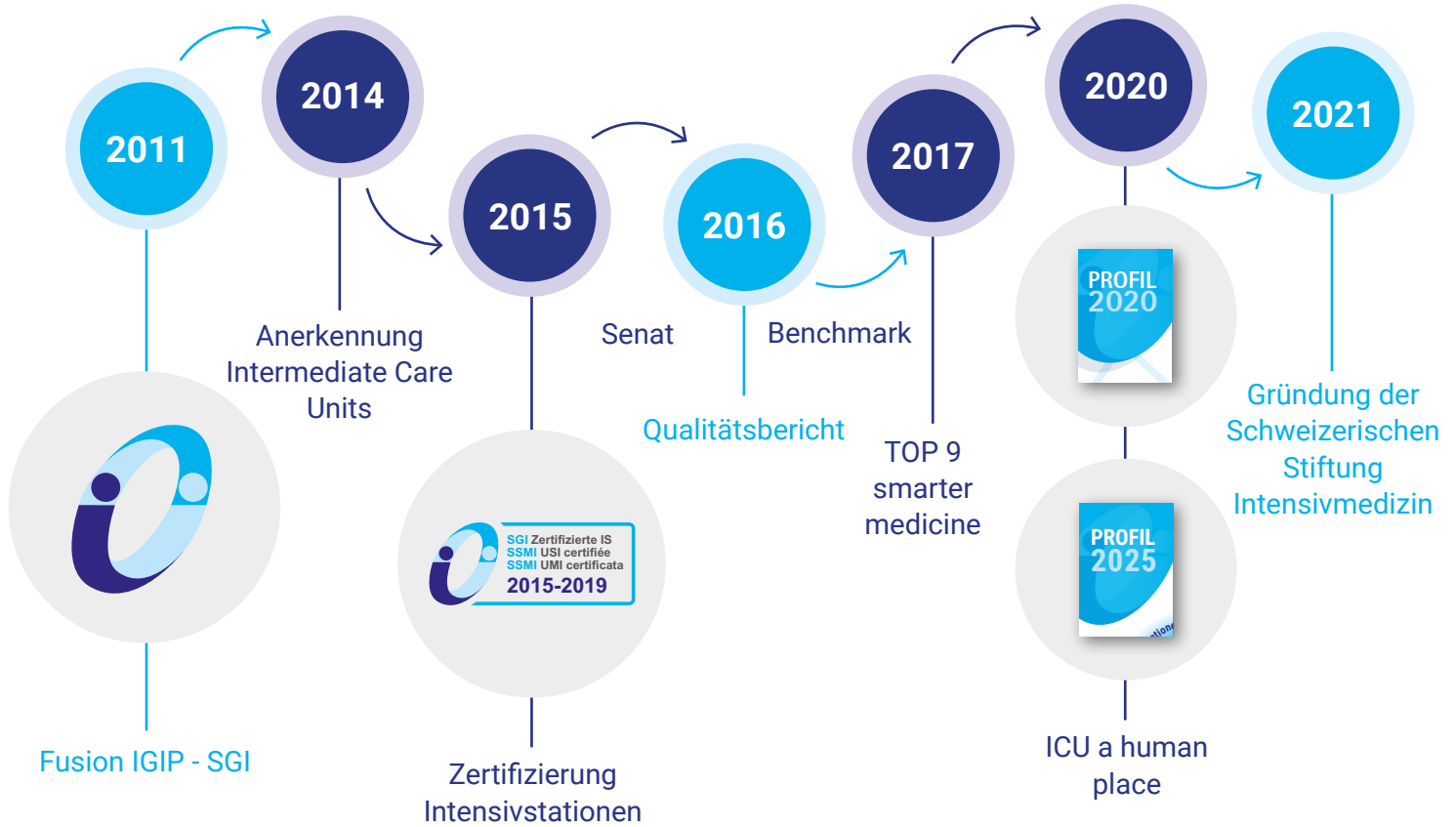
Meilensteine der SGI



Interprofessionalität | Interdisziplinarität

Qualität

Strategie





„Die Inhalte der Zertifizierung verkörpern die SGI: Fachliche Kompetenz, MDSi-Daten, Interprofessionalität, Interdisziplinarität, Ethik und Qualität. Ohne sie gibt es keine Zukunft.“

Prof. Dr. med. Hans Pargger,
Präsident ZK-IS



„Die Zertifizierung von Intensivstationen ist ein «Instrument» der SGI, um ihre Werte wie «Achtung der Lebensqualität, Qualität, Interprofessionalität» und ihre Prioritäten «Nachwuchsförderung, finanzielles Gleichgewicht» zu verwirklichen.

Diese Schwerpunkte sind im Zertifizierungsverfahren abgebildet und soll die Menschen in der täglichen Arbeit unterstützen.“

Ruth Dutler, Vize-Präsidentin ZK-IS

Meilenstein – Von der Anerkennung zur Zertifizierung der Intensivstationen

Pioniermässig führte die ehemalige Kommission für die Anerkennung von Intensivstationen (KAI) seit **1976** Anerkennungsverfahren auf der Basis von definierten, über die Jahre sehr stabilen Richtlinien durch. Die heutige Zertifizierungskommission Intensivstationen (ZK-IS) beurteilt in einem hochstrukturierten Prozess die Gesuche für eine Zertifizierung.

Im Rahmen des Zertifizierungsverfahrens wird auf Basis messbarer Qualitätskriterien überprüft, ob die Ressourcen (Personal mit Qualifikation, Ausrüstung, Gebäude und Einrichtung), die Strukturen und die Prozesse den heutigen Anforderungen an die Intensivmedizin und den erbrachten Leistungen entsprechen.

Dieses von der SGI/ZK-IS entwickelte Verfahren sichert schweizweit einen hochstehenden Standard in der Intensivmedizin.

Im Jahr **2022** sind in der Schweiz 75 Intensivstationen mit insgesamt 894 Betten für Erwachsene zertifiziert bzw. anerkannt und 8 Intensivstationen Pädiatrie/Neonatologie mit insgesamt 107 Betten.

«Die Zertifizierung der Intensivstationen verbessert die Qualität der Behandlung und die Patientensicherheit. Die SGI hat das schon vor 45 Jahren erkannt und umgesetzt. Wegen der zunehmenden Komplexität der Gesundheitsversorgung ist das Thema aktueller denn je. Zertifizierungen schaffen Transparenz bezüglich einzuhaltender Standards, helfen Redundanzen zu vermindern, Prozesse zu verbessern und damit Ressourcen zu sparen.» [1]

1 Zertifizierungen zur Stärkung der Qualität in der Medizin - <https://saez.ch/article/doi/saez.2020.19221>



„Relativ früh schon haben sich die Kader und Schulleiterinnen Intensivpflege zu einer Gruppe vereinigt. Aus dieser Gruppe ist später die IGIP entstanden, die dann allen Intensivpflegenden offen stand.“

Irene Hasler, SGI Ehrenmitglied



„Die IntensivmedizinerInnen sind heute die AllgemeinpraktikerInnen der Spitzenmedizin. Wem, wenn nicht ihnen gebührt ein Facharztstitel? Denken und Handeln sind integrativ, interdisziplinär und interprofessionell und trotzdem hoch professionell.“

Prof. Dr. med. Reto Stocker,
SGI Ehrenmitglied

Meilenstein – Fähigkeitsausweis Intensivpflege

Wenige Jahre nach der SGI Gründung gab es bereits eine vom Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner SBK anerkannte Weiterbildung. Sie umfasste allerdings lediglich medizinische Fachthemen, keine Pflege Themen. Die Pflege musste man sich auf der Station aneignen. Die Weiterbildung wurde dann nach und nach bis zur eidgenössischen Prüfung professionalisiert. Zunächst war man „Lernende“, dann „Krankenschwester“, später „Krankenschwester Intensivpflege“, heute ist die Weiterbildung hochkomplex und schliesst mit dem Titel „diplomierte Expertin / diplomierter Experte Intensivpflege Nachdiplomstudium HF“ ab.

Aus dem Interview mit Irene Hasler, SGI Ehrenmitglied

Meilenstein – Fachärztin / Facharzt Intensivmedizin

Am 4. Mai 2001 wurde durch das obersten Gremium der Verbindung Schweizer Ärztinnen und Ärzten (Foederatio Medicorum Helveticorum FMH) im zweiten Anlauf die Schaffung des „Facharztes Intensivmedizin“ gutgeheissen. Dieses Ereignis stellte den vorläufigen Abschluss eines langen Weges der Emanzipation dieses Fachgebietes von den ursprünglichen Muttergesellschaften dar. Diese wurde durch die Notwendigkeit eingeleitet, dass durch die Neuordnung der Facharztstitel die bis anhin verliehenen „Untertitel“ zu einem Fachgebiet (wie z.B die Intensivmedizin als Untertitel zu Anästhesiologie, Innere Medizin, Chirurgie, Pädiatrie) abgeschafft wurden und deshalb eine mit den entsprechenden europäischen Vorschriften kompatible Lösung (Facharztstitel, Schwerpunkt, Fähigkeits- oder Fertigkeitenausweis) gefunden werden musste. Ausschlaggebend für die Zustimmung der Ärztekammer waren schlussendlich einerseits die Argumente, die für einen Facharzt / Fachärztin sprechen und andererseits ein Weiterbildungsprogramm, welches den Zugang zu dieser Weiterbildung für gewisse verwandte Fachärzte / Fachärztinnen erleichtert, ohne die Qualität der Weiterbildung in Intensivmedizin zu beeinträchtigen. [1]

1-Stocker, R., Frutiger, A. & Berner, M. Facharztstitel „Intensivmedizin“ in der Schweiz. Intensivmed 39, 131–141 (2002). <https://doi.org/10.1007/s003900200016>



„Ich wünsche mir, dass die SGI weiterhin mutig und zuversichtlich die Zukunft angeht; so dass **wir** immer den Takt angeben können!“

Prof. Dr. med. Andreas Perren,
Präsident SGI Kommission Datenschutz



„Die professionelle und engagierte Unterstützung durch die **IMK** AG in ihrer Funktion als Generalsekretariat ermöglicht es allen internen Funktionsträgern, sich auf Ihr Kerngeschäft zu fokussieren.“

Harald Grossmann,
Geschäftsführender Inhaber **IMK** AG
und SGI Generalsekretär

Meilenstein – Minimaler Datensatz MDSi

Der Minimale Datensatz der SGI (MDSi) wurde **2005** eingeführt. Im MDSi werden Kennzahlen aller Intensivstationen der Schweiz definiert und erfasst. Die Kommission Datensatz der SGI überwacht unter anderem den Betrieb der Datenbank, die Datenauswertung, die Einhaltung der gesetzlichen Datenschutzvorschriften und die Weiterleitung der Daten an Berechtigte.

Die COVID-19 Pandemie hat die Bedeutung der Verfügbarkeit von schweizweiten Daten aus dem Gesundheitsbereich verdeutlicht. In diesem Sinne arbeitet die Kommission Datensatz an einer stetigen Verbesserung der Datenerfassung, der Entwicklung neuer Kennzahlen und einer tagesaktuellen Verfügbarkeit der Daten.

Der Gesamtdatenbestand der SGI ist modellhaft in der Schweiz. **2007** wurden 33'991 Datensätze aus 51 anerkannten/zertifizierten und 6 nicht-anerkannten/zertifizierten Intensivstationen erfasst, in **2020** waren es bereits 75'405 Datensätze aus damals 81 anerkannten/zertifizierten Intensivstationen.

Meilenstein – Generalsekretariat **IMK** AG

Seit **2002** arbeiten die SGI und die **IMK** AG vertrauensvoll zusammen. Von dem damaligen Präsidenten Reto Stocker als professionelle Geschäftsstelle angefragt und eingebunden, kamen nach und nach neue Aufgabenbereiche hinzu. Inzwischen ist die **IMK** AG das SGI Generalsekretariat und unterstützt die SGI in den Bereichen Office Management, Kongress Management, Buchhaltung und Kommunikation. Weiterhin betreut sie mehrere Kommissionen in der Organisation und Umsetzung ihrer Kernaufgaben.

IMK AG und die SGI sind starke Partner geworden. Die Zusammenarbeit mit der **IMK** AG ist für die interprofessionelle Fachgesellschaft ein wesentlicher Erfolgsfaktor.



„Die einzige Antwort auf die unvermeidlichen Folgen der Gesundheitskrise besteht darin, den vor zehn Jahren begonnenen interprofessionellen Ansatz mit innovativem Geist weiterzuverfolgen. Die Welt hat sich verändert und wir müssen uns mit ihr verändern.“

Prof. Dr. med. Yvan Gasche,
Ehem. geschäftsführender Präsident und
Präsident Ärzteschaft SGI



„Intensivmedizin bedeutet für mich eine Gratwanderung. Durch die interprofessionelle Zusammenarbeit im Alltag und in der Gesellschaft, lassen sich ups and downs besser bewältigen. Das ist eine einzigartige Bereicherung und gibt Halt - in jeder Situation!“

MScN Paola Massarotto,
Erste geschäftsführende SGI Präsidentin und
ehem. Präsidentin Pflege

Meilenstein – Interprofessionalität

Nach einer dreijährigen, intensiven Vorbereitung kam es **2011** zum Zusammenschluss der SGI und der Interessengemeinschaft Intensivpflege (IGIP) unter dem Namen «Schweizerische Gesellschaft für Intensivmedizin» (SGI). Ein «alt-neues» Logo visualisiert diesen Zusammenschluss: Das interprofessionelle Behandlungsteam auf Augenhöhe.



Ein Plus für die Zukunft!

«Im Praxisalltag arbeiten Pflegende und Mediziner seit Jahren ganz selbstverständlich Hand in Hand. Themen, wie beispielsweise Behandlungspfade oder ethische Fragestellungen, werden gemeinsam aufgegriffen und diskutiert. Entscheidungen werden im Team gefällt und können so besser getragen werden. Dieses interprofessionelle Auftreten fördert das Vertrauen bei den Patientinnen, Patienten und Angehörigen und verbessert den Outcome. In der Gesellschaft wird nun genau diese Stärke abgebildet. Ein Plus für die Patientinnen und Patienten auf den Intensivstationen.»

(P. Massarott anlässlich der Fusion von IGIP und SGI - Auszug SGI Jubiläumsbuch 2012)

Intensivmedizin ist Teamarbeit! Ärztinnen und Ärzte diagnostizieren und behandeln die Krankheit der Patientinnen und Patienten, respektive die Folgen eines Unfalls oder einer Operation. Pflegefachpersonen unterstützen die Patientinnen und Patienten bei der Behandlung und im Umgang mit Auswirkungen von Krankheiten und deren Therapien. Gemeinsame Entscheidungsfindung entsprechend dem Patientinnen- und Patientenwillen, choosing wisely, u.a.m. sind wichtige Konzepte, die durch das Profil **2025** unterstützt werden und unser Engagement sichtbar machen.

Diese Fusion ist nun auch ein Stabilitätsversprechen für die Zukunft unserer Disziplin. Eine Pandemie ist über uns hinweggegangen, viele Berufsgruppen haben ihr Bestes gegeben und einige haben sich entschlossen, sich neu zu orientieren. Unsere medizinisch-pflegerische Gesellschaft ist gewappnet, um die Folgen der Krise zu tragen.

Inzwischen wird Interprofessionalität auch auf allen Ebenen der Gesellschaft gelebt, vom Präsidium bis zu den Jungmitgliedern. Die Statuten sehen eine gleichberechtigte und paritätische Rollenverteilung in allen Gremien der gemeinsamen Gesellschaft vor. Gegenüber der Öffentlichkeit zeigen Kampagnen wie #teamICU, wie Pflegefachpersonen, Ärztinnen und Ärzte auf der Intensivstation *ein* Behandlungsteam bilden.

Die Interprofessionalität der Fachgesellschaft ist modellhaft in der Schweiz. Die SGI ist bis heute die einzige interprofessionelle Fachgesellschaft in der Medizin. Als Pionierin geht sie neue Wege, mit grossem Erfolg.

„Durch die Einführung der IMCUs wurde und wird das Leistungsangebot in den Spitälern massgeblich verändert. Aus einem zweistufigen Behandlungskonzept, Abteilung - Intensivstation, entsteht die Möglichkeit einer dreistufigen Patientenversorgung: Abteilung - Intermediate Care Units - Intensivstation.“

Damit kann eine differenziertere, dem Krankheitsschweregrad und/oder der invasiven Intervention/Operation angepasste Patientinnen- und Patientenbetreuung angeboten werden.“



Dr. med. Jolanda Contartese,
Präsidentin KA IMC | SGI | Ärzteschaft



Prof. Dr. med. Werner Z'Graggen,
Vize-Präsident KA IMC | SFCNS



Brigitte Hämmerli,
KA IMC Präsidiumsmitglied Fachpflege | SGI



„Qualitätsarbeit muss einen Mehrnutzen für unsere Patientinnen und Patienten haben. Mit der Anwendung der SGI Top 9 Liste im Alltag erreichen wir, dass auf unnötige Behandlungen verzichtet wird.“

Martin Balmer,
Präsident Qualitätskommission

Meilenstein – Interdisziplinarität – Intermediate Care Units

„Die Geschichte der Intermediate Care Unit beginnt gegen Ende der **60er** Jahre. Herzinfarkt-Patientinnen und Patienten mit einem erhöhten Komplikationsrisiko wurden auf sogenannten Coronary Care Units gruppiert und von spezialisiertem Fachpersonal umfassend betreut, wodurch die Mortalität dieser Patientengruppe markant reduziert werden konnte.

Nach dem Vorbild der Coronary Care Units begann man in der Schweiz in den **90er** Jahren mit dem Aufbau von Intermediate Care Units. Doch erst ab **2011** erarbeiteten neun schweizerische Fachgesellschaften unter der Leitung der SGI spezifische Richtlinien für IMC-Units, welche die Behandlungsqualität auf diesen Abteilungen gewährleisten sollen. Inzwischen können sich IMC-Units offiziell anerkennen lassen und ihre Leistungen in eigens dafür vorgesehenen DRGs differenziert abrechnen.“ [1]

Im Auftrag der Schweizerischen Gesellschaften für Intensivmedizin, Anästhesiologie und Reanimation, Kardiologie, Chirurgie, Kinderchirurgie, Allgemeine Innere Medizin, Neonatologie, Pädiatrie und der Swiss Federation of Clinical Neuro-Societies, wurde eine multidisziplinäre Kommission mandatiert, Richtlinien für Intermediate Care Units (IMC-U) zu erarbeiten. Die Richtlinien traten erstmals in **2014** in Kraft.

In **2022** sind schweizweit 44 IMC Units in den unterschiedlichsten Disziplinen anerkannt mit insgesamt 375 Betten.

[1] DOI: <https://doi.org/10.4414/saez.2017.05681>

Meilenstein – Qualität

Im Rahmen eines Qualitätsberichtes formulierte die SGI **2016** ihre Qualitätsaktivitäten in einer Strategie. Ziel ist es, Qualität in allen Strukturen in Gedanken und im Handeln zu verankern, um das Patientenwohl und die Patientensicherheit in der täglichen Arbeit optimal zu gewährleisten und zu fördern. Qualität betrifft dabei Struktur, Prozess und Ergebnis der Betreuung akut kritisch kranker Patientinnen und Patienten jeglichen Alters. Die von der SGI gesetzten Qualitätsschwerpunkte sind Patientensicherheit, Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.

Ein wichtiges Instrument der Qualitätssicherung ist das Benchmarking. Hierbei werden wichtige Kennzahlen, welche im Minimalen Datensatz der Intensivmedizin (MDSi) erfasst wurden, analysiert und anschliessend verglichen, entweder mit den eigenen Vorjahresdaten oder mit denen einer anderen Intensivstation. Unsere Benchmarking Veranstaltungen unterstützen die Analyse, die gemeinsame Betrachtung von Struktur, Prozess und Ergebniszahlen. Im Austausch auf Augenhöhe lernen wir voneinander und entwickeln uns weiter. Dies zum Nutzen unserer Patientinnen und Patienten.



„Die SGI setzt sich mit Nachdruck dafür ein, dass die Patientinnen, Patienten und ihre Familien individuell ihren Bedürfnissen entsprechend betreut werden. Sie sollen jederzeit eine sichere und angenehme Umgebung sowie eine angepasste Kommunikation erleben.“

MAS MHC Franziska von Arx,
Geschäftsführende Präsidentin SGI



„Die Arbeit im SGI-Vorstand und Präsidium ermöglicht eine breite politische Vernetzung und ein fundiertes Verständnis des Schweizer Gesundheitssystems.“

Dr. med. Antje Heise,
Präsidentin Ärzteschaft



„Intensivmedizinische Gesundheitskompetenz ist für das Kundtun und Festhalten des eigenen Patientenwillens Grundvoraussetzung. Kernaufgabe der Stiftung für Intensivmedizin ist das Wissen über die intensivmedizinischen Behandlungsmethoden zu vermitteln und beratend beim Festhalten des eigenen Willens zu unterstützen.“

Prof. Dr. med. Marco Maggiorini,
Ehemaliger Präsident SGI
Mitglied des Stiftungsrates



„Vielen Dank an die SGI, die es uns ermöglicht, ein besseres Verständnis der Intensivmedizin zu fördern, um die Beteiligung von Patientinnen, Patienten und Angehörigen an therapeutischen Entscheidungen zu unterstützen.“

Prof. Dr. med. Thierry Fumeaux,
Ehemaliger Präsident SGI, Präsident der
Schweizerischen Stiftung Intensivmedizin

Meilenstein – ICU a Human Place

Das Strategieprogramm **Profil 2025** stellt den Menschen in den Mittelpunkt.

Im Rahmen des **Profil 2025** werden alljährlich Veranstaltungen und Informationsmassnahmen an Schwerpunktthemen ausgerichtet:

in 2021 - Die Intensivstation: ein Ort der Menschlichkeit

in 2022 - 50 Jahre SGI

in 2023 - Angehörigenfreundliche Intensivstation.

Weitere Themen folgen.

Mit dem Profil 2025 erweitert die SGI gezielt den Fokus auf Patientinnen, Patienten und Angehörige und deren Bedürfnisse. Hier geht es um Fragen wie Patientenverfügung, Wohlbefinden, Besuchszeiten, bis hin zur Beteiligung an Entscheidungen, Kommunikation in kritischen Situationen und Sterbebegleitung.

Im Jahr **2021** gründete die SGI die Schweizerische Stiftung Intensivmedizin. Ein Anliegen der Stiftung ist es, zur Stärkung der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung beizutragen.

Die Schweizerische Stiftung Intensivmedizin ist eine gemeinnützige Organisation, die sich für eine qualitativ hochstehende intensivmedizinische Versorgung im Sinne der Patientinnen und Patienten einsetzt. Dazu fördert sie die Aufklärungsarbeit in der Öffentlichkeit zu intensivmedizinischen Themen sowie die Information und Beratung der Betroffenen (Patientinnen, Patienten und Angehörige) zu Fragen der Intensivbehandlung.

Die Schweizerische Stiftung Intensivmedizin setzt sich dafür ein, dass

- die breite Öffentlichkeit die Bedeutung einer intensivmedizinischen Behandlung kennt.
- die intensivmedizinische Behandlung dem Patientenwillen entsprechend verantwortungsvoll eingesetzt wird.
- für betroffene Patientinnen und Patienten das Leben im Anschluss an eine intensivmedizinische Behandlung lebenswert bleibt.

Die Schweizerische Gesellschaft für Intensivmedizin - Struktur

Die SGI ist eine interprofessionelle Fachgesellschaft und vertritt die Interessen der Intensivmedizin auf nationaler und internationaler Ebene. Sie setzt sich für die Fort- und Weiterbildung der Ärztinnen und Ärzte und der Intensivpflegenden ein, beteiligt sich an Lehre und Forschung und fördert deren Umsetzung in der klinischen Praxis. Als Fachgesellschaft positioniert sie sich zu aktuellen gesundheits- und standespolitischen Themen der Intensivmedizin.

Die *Interprofessionalität* zeichnet die SGI aus. In allen SGI Gremien sind sowohl Intensivmedizinerinnen, Intensivmediziner als auch Intensivpflegende vertreten.

- **Die Generalversammlung** - ist das oberste Organ der Gesellschaft, stimmberechtigt sind alle ordentlichen Mitglieder, Jungmitglieder und Ehrenmitglieder.
- **Das Präsidium** - ein interprofessionelles Co-Präsidium steht dem Vorstand vor und wird alle 2 Jahre neu zusammengesetzt. Eine der beiden Personen hat die geschäftsführende Präsidentschaft inne.
- **Der Vorstand** - ist paritätisch zusammengesetzt und führt die laufenden Geschäfte der SGI.
- **Der Senat** - besteht aus ehemaligen Präsidentinnen und Präsidenten sowie aus Ehrenmitgliedern der Gesellschaft. Er berät Vorstand und Präsidium.
- **Die Ressorts** - vier Ressorts *Qualitätsmanagement, Wissenschaft, Professionelle Entwicklung und Administration* strukturieren die Kommissionen und Interessensgemeinschaften.
- **Kommissionen** - setzen die Kernaufgaben der SGI um.
- **Interessensgemeinschaften** - sind Plattformen für Initiativen aus der Mitgliedschaft heraus.

Die Zahl der Mitglieder stieg seit der Fusion von IGIP und SGI zu einer interprofessionellen Gesellschaft von 412 im Jahr 2012 auf 1424 im Jahr 2022.

Organigramm

Schweizerische Gesellschaft für Intensivmedizin SGI



Der SGI Vorstand (bis 14.09. 2022)

MAS MHC Franziska von Arx | Geschäftsführende Präsidentin
 Dr. med Antje Heise | Präsidentin Ärzteschaft
 MScN Mark Marston | Präsident-elect Pflege
 Sigrid Duperrex | Kassierin
 MScN Paola Massarotto | Beisitzerin
 Prof. Dr. med. Miodrag Filipovic | Beisitzer

Prof. Dr. med. Matthias Hänggi | Beisitzer
 Matthias Vetter | Beisitzer
 PD Dr. med. Antoine Schneider | Beisitzer
 PD Dr. med. Matthias Hilty | Beisitzer
 Dr. med. Rea Andermatt | Beisitzerin ex-officio (Kommission Jungmitglieder)
 Harald Grossmann | Generalsekretär (ohne Stimmrecht)

Ressort Qualitätsmanagement



Zertifizierungskommission

Das heutige SGI Zertifizierungsverfahren, welches von der ZK-IS entwickelt wurde, ist die Weiterentwicklung des ursprünglichen Anerkennungsverfahrens. Die Zertifizierung ist seit 2015 in Kraft. In diesem Verfahren werden auf allen Intensivstationen bei über 140 Qualitätskriterien die Konformität mit den Vorgaben überprüft. Die Themen der Qualitätsüberprüfung sind:

Merkmale einer IS und Kennzahlen - Räumliche/architektonische Anforderungen - Einrichtung des Patientenplatzes - Personal - Diagnostik und Monitoring - Notwendige Einrichtungen für Therapien - Transporte - Lehre und Forschung - Weitere Vorgaben.

Das Verfahren ist hoch strukturiert und transparent. Die zu zertifizierende Station reicht eine umfassende Dokumentation ein. Der Minimale Datensatz (MDSi) ist Teil dieser Dokumentation. Ein Team, bestehend aus Mitgliedern der ZK-IS führt die Visitation (Audit) vor Ort durch und erstellt einen Bericht mit Empfehlung zum Entscheid über die Zertifizierung an die Zertifizierungskommission. Das Visitationsteam besteht aus drei ausgewiesenen Expertinnen und Experten aus Ärzte- und Pflegeschäft.

Mitte 2022 sind 75 Intensivstationen für Erwachsene und 8 für Kinder und Neugeborene in der Schweiz durch die ZK-IS/SGI zertifiziert oder anerkannt.

Präsident: Prof. Dr. med. Hans Pargger

Vize-Präsidentin: Ruth Dutler



Kommission zur Anerkennung der Intermediate Care Units

In akut stationären Bereichen werden immer mehr polymorbide Patientinnen und Patienten mit komplexen Krankheitsbildern betreut. Immer häufiger überschreitet der Bedarf für Überwachung und Pflege die Ressourcen von Normal-Bettenstationen. Zur Sicherstellung einer adäquaten Betreuung dieser Patientinnen und Patienten werden deshalb in vielen Spitälern Intermediate Care (IMC) Stationen eingerichtet.

Das von der interdisziplinären Kommission IMC entwickelte Anerkennungsverfahren ist die Basis für aktuell schweizweit 44 anerkannte Intermediate Care Units (IMC-U). Die Datensätze der anerkannten IMC-U, die MDS_{IMC} werden analog zum $MDSi$ in einer zentralen Datenbank erfasst.

Präsidentin / SGI Ärzteschaft:

Dr. med. Jolanda Contartese

Vize-Präsident / SFCNS Ärzteschaft:

Prof. Dr. med. Werner Z'Graggen

Präsidiumsmitglied / SGI Fachpflege:

Brigitte Hämmerli



Kommission Datensatz

Der 2005 eingeführte 'Minimale Datensatz' der SGI ($MDSi$) führte zu einem umfassenden Datenpool aus den wichtigsten Struktur- und Prozess-Kennzahlen aller Intensivstationen in der Schweiz. In 2020 umfasste die Datenbank insgesamt 75'405 Datensätze. Die $MDSi$ Daten werden von SGI-Mitgliedern kontinuierlich zum eigenen Nutzen für Zertifizierung, Qualitätsentwicklung und Forschung erfasst und sind in Publikationen zitiert.

Die Datenanalyse erlaubt z.B. Aufschluss über die Entwicklung der Zahl der betriebenen Betten und zugehörigem Personalbestand (in FTE) sowohl bei der Pflege als auch bei der Ärzteschaft, die Zahl der Eintritte und die mittlere Aufenthaltsdauer von Patientinnen und Patienten sowie die Beatmungszeiten.

Gegen Ende 2020 wurde das $MDSi$ -Reglement von einer unabhängigen Expertenkommission, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern von ANQ, FMH, H+, SAMW, Universitäre Medizin Schweiz, auditert. Das Resultat lässt sich sehen.

Präsident: Prof. Dr. med. Andreas Perren



Kommission Tarife

Ziel der Tarifkommission ist eine möglichst akkurate und aufwandsgerechte finanzielle Abbildung intensivmedizinischer Leistungen. Dazu gehört einerseits die finanzielle Erfassung solcher Leistungen, die entsprechende Kodierung im DRG-System sowie die entsprechenden Erlöse. Diesbezüglich gehören Monitoring und Weiterentwicklung des DRG-Systems sowie anderer Tarifsysteme zu den wichtigen Aufgaben der Kommission. Letzteres geschieht v.a. über das reguläre Antragswesen. Die Tarifkommission gilt als Anlaufstelle für die Mitglieder der SGI bei finanziellen Fragestellungen.

Präsident: Dr. med. Gian-Reto Kleger

Vize-Präsident: Prof. Dr. med. Reto Stocker



Kommission Qualität

Die Patientensicherheit sowie die Qualitätssicherung und -entwicklung im Bereich der Intensivmedizin gehören zu den wichtigsten Zielen unserer Fachgesellschaft. Qualität betrifft dabei Struktur, Prozess und Ergebnis der Betreuung akut kritisch kranker Patientinnen und Patienten jeglichen Alters. Neben den fachspezifischen Vorgaben werden ethische und ökonomische Gesichtspunkte berücksichtigt.

Die SGI Qualitätscharta beschreibt Schwerpunkte im Bereich des Qualitätsmanagements und trägt dazu bei, die Behandlung kritisch kranker Patientinnen und Patienten zu optimieren und die Arbeit der Gesundheitsfachpersonen zu unterstützen, auch im Hinblick auf 'smarter medicine'.

smarter medicine - So wie viele Fachgesellschaften national und international, analysierte die SGI die gängigen Behandlungsmethoden mit dem Ziel, die Diskussion zwischen Ärztinnen, Ärzten, PatientInnen und Patienten zu fördern, um allenfalls auf Massnahmen verzichten zu können, wenn sie keinen zusätzlichen Nutzen bringen.

2016 hatte eine interprofessionelle Arbeitsgruppe der SGI die zu hinterfragenden Massnahmen als TOP-9 Liste der Intensivmedizin zusammenfasst. (DOI: <https://doi.org/10.4414/saez.2017.05969>).

Präsident: Martin Balmer

Vize-Präsidentin: Dr. med. Antje Heise



IG Praxisentwicklung

In der Interessensgemeinschaft Praxisentwicklung Intensivpflege (IG PE-IP) engagieren sich Pflegeexpertinnen und -experten mit Bachelor-, Master- oder Doktorat-Abschluss, die auf Intensivstationen einen Auftrag für Praxisentwicklung, Pflegeentwicklung und/oder Qualitätsentwicklung haben. Die Mitarbeit von Pflegeexpertinnen und -experten aus universitären und nicht universitären Intensivstationen ist eine grosse Bereicherung, und bringt eine thematische Vielfalt und Verständnis für die unterschiedlichen Versorgungsaufträge mit sich.

Die IG verfolgt folgende Ziele:

- Förderung der Behandlungsqualität, Weiterbildung und Forschung.
- Qualitätsverbesserung.
- Nutzen von Synergien und Ressourcen durch kollegiale Zusammenarbeit.
- Aufbau von Kontakten zu anderen Organisationen mit ähnlichen Interessensgebieten in der Schweiz und im Ausland.
- Förderung des Bekanntheitsgrades des Berufsbilds APN in der Intensivpflege bei Entscheidungsträgern in Politik und Gesundheitswesen.
- Erstellen von wissenschaftlichen Publikationen zur Intensivpflege.

Präsidentin: Michaela Moser
Vize-Präsidentin: Heidi Friedli-Wüthrich



IG Physiotherapie

Seit dem Jahr 2012 ist die Physiotherapie mit der IG Atemphysiotherapie (Communauté d'Intérêt en Physiothérapie Aigüe, CIPRA) in der SGI vertreten. Mit der Gründung der Interessensgemeinschaft Physiotherapie im Jahr 2020 verfolgt die Interessensgemeinschaft u.a. folgende Ziele:

- Der Transfer der aktuellsten Evidenz in den klinischen Alltag und in die SGI sowie
- die Abbildung der im klinischen Alltag gelebten Interdisziplinarität.

Präsidentin: Kathleen Grant
Vize-Präsidentin: Sabrina Grossenbacher-Eggmann

Ressort Wissenschaft



Wissenschaftskommission

Die interprofessionelle Wissenschaftliche Kommission der SGI (WiKo) koordiniert die Aktivitäten der Fachgesellschaft im Zusammenhang mit Wissenschaft und Forschung. Sie schafft unter anderem Voraussetzungen für eine klinische Forschungstätigkeit der SGI, entscheidet auf Antrag hin über die Durchführung von auf der „Research Datenbank MDSi“ basierenden Forschungsprojekten, berät den SGI Vorstand zu Fragen aus Wissenschaft und Forschung, fördert Forschungsprojekte von Jungmitgliedern und evaluiert zusammen mit der Kongresskommission die eingereichten wissenschaftlichen Arbeiten. Des Weiteren betreut sie den Forschungsfonds der SGI und vergibt neu den „SGI/SSMI Young Investigator Research Grant“. Als Mitglied des 'RedCAP'-Konsortiums (Research Electronic Data Capture) unterstützt die SGI multizentrisch Investigator-Initiated Trials auf Schweizer Intensivstationen.

Präsident: Prof. Dr. med. Miodrag Filipovic



Kongresskommission

Die Kongresskommission der SGI ist verantwortlich für die inhaltliche Programmstruktur, den wissenschaftlichen sowie den Weiter- und Fortbildungsinhalt der Jahrestagungen der interprofessionellen Fachgesellschaft. Sie gewährleistet, dass die Vorgaben des Vorstandes eingehalten werden und unterstützt den Kongressorganisator in seinen Kontakten zu den Sponsoren und Ausstellern der Jahrestagungen. Jedes Jahr werden an der Jahrestagung Preise für die besten freien Mitteilungen und Diplomarbeiten verliehen. Jährlich nehmen 500-600 Teilnehmende an der 3-tägigen Tagung teil.

Präsident: Prof. Dr. med. Martin Siegemund

Vize-Präsident: Christian Emsden

Ressort Professionelle Entwicklung



Kommission für Weiter- und Fortbildung - Ärzte

Die Kommission für Weiter- und Fortbildung-Ärzte (KWFB-Ärzte) der SGI beschäftigt sich mit allen Fragen der ärztlichen Weiter- und Fortbildung in der Intensivmedizin. Die Kommission ist verantwortlich u.a. für die

- Festlegung der Weiterbildung und der Fortbildung im Weiterbildungsprogramm Intensivmedizin und im Fortbildungsprogramm Intensivmedizin.

- Visitationen zur Anerkennung der Weiterbildungsstätten in Zusammenarbeit mit dem SIWF.
- Vorbereitung der Akkreditieren des Weiterbildungsganges Intensivmedizin.
- Vorbereitung der Anerkennung des Facharzttitels Intensivmedizin.
- Vorbereitung der Äquivalenzanerkennung einer ausländischen Intensivmedizinischen Weiterbildung.
- Credits-Vergabe für Fortbildungsveranstaltungen.

Präsident: Dr. med. Roger Lussmann | **Vize-Präsidentin:** PD Dr. med. Lise Piquilloud

Kommission für Weiter- und Fortbildung - Pflege

Die Kommission für Weiter- und Fortbildung-Pflege (KWFB-Pflege) beschäftigt sich mit allen Fragen der Weiter- und Fortbildung der diplomierten Expertinnen und Experten Intensivpflege NDS HF. Zu den wiederkehrenden Aufgaben der KWFB-Pflege zählt das Äquivalenzverfahren, mit dem Personen mit einem ausländischen Diplom in Intensivpflege die Äquivalenz mit dem Schweizer Diplom Intensivpflege NDS HF beantragen können. Der eidgenössische Titel „Diplomierte Expertin, diplomierter Experte in Intensivpflege NDS HF“ ist rechtlich geschützt und Personen, die ihre Weiterbildung in der Schweiz abgeschlossen haben, vorbehalten. Die Kommission erarbeitete den Kompetenzrahmen für die Fortbildung von diplomierten Expertinnen und Experten in Intensivpflege nach dem Vorbild der CanMeds, ebenso hat die Kommission an den Fortbildungsempfehlungen für Intensivpflegende und deren Nachweis in e-log mitgewirkt. Die KWFB-Pflege nimmt im Auftrag des Vorstandes bei Vernehmlassungen des Bundes im Bereich der Fortbildung Pflege teil. Die Mitglieder sind durch ihre Funktionen im NDS Intensivpflege (Theorie- und Praxisbereich) sehr gut mit den unterschiedlichen Bildungsanbietern in der ganzen Schweiz vernetzt. Zu den Aufgaben der KWFB-Pflege gehören weiter: Zu den Aufgaben der KWFB-Pflege gehören weiter:

- Die Vergabe des Labels für Fortbildungsveranstaltungen in Intensivpflege (e log–Punkte).
- Die Organisation von berufspädagogischen Bildungsveranstaltungen.

Präsidentin: Marie-Noëlle von Allmen | **Vize-Präsident:** Johannes Seiler



Prüfungskommission

Die SGI ist dazu verpflichtet, jedes Jahr eine Prüfung zur Erlangung des eidgenössischen Facharztstitels Intensivmedizin durchzuführen. Die Prüfungskommission aus 16 Intensivmedizinerinnen und -medizinern (darunter vier Kinderärztinnen und -ärzte) ist für die Planung, Vorbereitung und Durchführung der Facharztprüfung zuständig. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit der ESICM.

Die Kommission trifft sich sechsmal pro Jahr zur Ausarbeitung der Prüfungsfragen. Darüber hinaus finden zweimal jährlich Sitzungen mit der Europäischen Kommission zur Harmonisierung der Fragen der schriftlichen Prüfung statt.

Die Prüfung besteht aus einem schriftlichen Teil (die 100 Multiple-Choice-Fragen der europäischen Prüfung (EDIC 1) und 20 Fragen zur pädiatrischen Intensivmedizin) und einem mündlichen Teil (klinische Fälle). Etwa vierzig Intensivmedizinerinnen und Intensivmediziner aus der ganzen Schweiz nehmen die mündliche Prüfung ab. Die Zahl der Anmeldungen zur Prüfung stieg von 62 im Jahr 2011 auf 100 im Jahr 2021.

Präsident: PD Dr. med. Raphael Giraud

Vize-Präsident: Dr. med. Olivier Pantet



Kommission Jungmitglieder

Die Kommission Jungmitglieder der SGI engagiert sich in der intensivmedizinischen und -pflegerischen Weiter- und Fortbildung und vertritt die Anliegen der jungen Generation in diversen Gremien der interprofessionellen Fachgesellschaft.

Zu ihren Aufgaben gehören:

- Der Aufbau eines Netzwerkes von Critical Care Trainees: Ärzteschaft und Pflege in der Schweiz - das Young SGI Network.
- Das Fördern der Zusammenarbeit mit internationalen intensivmedizinischen Trainee Gruppen.

Seit 2018 bietet die Jungkommission am jährlichen Educational Course mit sehr grossem Erfolg zwei parallele Sessions an. Am Laufbahnkongress MEDIfuture werben die Jungmitglieder aktiv für eine Laufbahn im Intensivbereich.

Co-Präsidentin: Dr. med. Rea Andermatt

Co-Präsidentin: Andrea Schmid



IG Management

Die Interessengemeinschaft Management der SGI hat das Ziel, den Kontakt unter den Führungspersonen von Schweizer Intensivstationen zu verbessern und zu stärken. Die Interessengemeinschaft ist eine Plattform für den Austausch und die Meinungsbildung im Bereich der Intensivstationen und strebt eine gegenseitige Unterstützung im beruflichen und politischen Umfeld der Führungspersonen von schweizerischen Intensivstationen an.

Präsidentin: Ursula Betschart

Vize-Präsident: Matthias Theis

IG Pädiatrische und Neonatologische Intensivmedizin

Die Interessengemeinschaft vertritt die Interessen der Pädiatrie und Neonatologie IG-PNI in diversen Gremien der SGI. Bereits seit der Gründung der ersten Intensivstation im Kinderspital Zürich (1964) ist die Interdisziplinarität in diesem Bereich fest verankert und widerspiegelt sich in der Interessengemeinschaft. Die IG-PNI fördert die Zusammenarbeit zwischen den pädiatrischen und neonatologischen Intensivstationen national und international. Besondere Angebote sind u.a. die Swiss Pediatric Intensive Care Fellows Lecture Series sowie das interaktive Boot Camp.

Präsident Ärzte: Dr. med. Bjarte Rodgo

Vize-Präsidentin Ärzte: Dr. med. Marie-Hélène Pérez

Präsidentin Pflege: Christine Ascher

Vize-Präsidentin Pflege: Valérie Lévy-Mehmetaj

IG Ultraschall

Die IG Ultraschall, 2010 gegründet, fördert und organisiert die Aktivitäten auf dem Gebiet der Ultraschalluntersuchung einschliesslich der transthorakalen und transösophagealen Echokardiographie innerhalb der Zwecksetzung der SGI. Sie pflegt eine enge Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin (SGUM) u.a. für den Fähigkeitsausweis POCUS (Point of Care Ultraschall). Zu den Zielen der IG Ultraschall gehören u.a. die Förderung von strukturierter Aus-, Weiter- und Fortbildung der Ultraschalldiagnostik, Sicherung der Qualität der Ultraschalluntersuchung in der Intensivmedizin und die Entwicklung und Evaluierung von Richtlinien für den Erwerb der Grundkenntnisse in der Technik der Ultraschalluntersuchung in der Intensivmedizin.

Präsident: Dr. med. Christoph Ganter

Ressort Administration



Generalsekretariat

Seit 2002 arbeitet die SGI mit der **IMK** AG als Geschäftsstelle zusammen. Prozesse konnten professionalisiert werden; die SGI Gremien profitieren von der Erfahrung der **IMK**. Das Generalsekretariat unterstützt die SGI in den Bereichen Office Management, Congress Management, Accounting und Communications. Nicht zuletzt konnte durch erfolgreiches Wirtschaften das Vermögen der SGI positiv entwickelt werden und kann in neue Projekte investiert werden. Budget und Abschluss werden an der jährlichen Generalversammlung präsentiert.

Generalsekretär und Rechnungsführer: Harald Grossmann



Finanzen und Revision

Die Kassierin oder der Kassier ist verantwortlich für die Vermögensverwaltung der Gesellschaft und für das Rechnungswesen. An der Generalversammlung legt sie oder er über das abgelaufene Geschäftsjahr Rechenschaft ab und präsentiert das Budget. Die SGI arbeitet mit einer externen Revisionsstelle zusammen.

Kassierin: Sigrid Duperrex



Kommunikation

Ein wichtiges Anliegen der SGI ist es, ihre Mitglieder und die Öffentlichkeit stets gut zu informieren und möglichst aktuelle Beiträge zu leisten. Gemeinsam mit dem Generalsekretariat ist das Ressort für die innere und äussere Kommunikation zuständig. Zu Schwerpunktthemen wie der Kampagne #teamICU informiert die SGI prominent über ihre Webseite. Regelmässige Medienmitteilungen oder Publikationen in Fachzeitschriften kommunizieren gezielt Anliegen und Positionen der SGI.

Während der COVID-19 Pandemie trug die SGI über eine intensive Pressearbeit zur kontinuierlichen Information der Öffentlichkeit bei.

Delegierte



In wichtigen nationalen und internationalen Organisationen oder Gremien ist die SGI durch Delegierte vertreten und kann somit die Interessen Ihrer Mitglieder auf höchster Ebene vertreten.

So ist die SGI u.a. vertreten:

- in der FMH Ärztekammer
- im Plenum des SIWF
- in der Entwicklungskommission der OdaSanté
- im SAMW Senat
- in der Schweizerischen Akademie für Qualität in der Medizin
- in der SBK Delegiertenversammlung
- im European Society of Intensive Care Medicine Council
- in der European Federation of Critical Care Nurses associations
- in der World Federation of Critical Care Societies.



www.sgi-ssmi.ch

COVID-19-Pandemie

Eine Herausforderung

Die Ausbreitung des Coronavirus hatte weitreichende Auswirkungen auf lokaler, nationaler und globaler Ebene, insbesondere aus Sicht des Gesundheitswesens. Die epidemiologische Lage war angespannt: Zunehmende Spitaleintritte und die hohe Anzahl kritisch kranker Patientinnen und Patienten auf den Intensivstationen führten dazu, dass die gesamtschweizerischen Kapazitäten der Intensivmedizin an ihre Grenzen stiessen.

Die Systemrelevanz des Gesundheitsfachpersonals und der Intensivmedizin wurde während der COVID-19-Pandemie nochmals deutlich aufgezeigt. Die Behandlungsteams auf den Intensivstationen leisteten Ausserordentliches, um die Versorgung aller kritisch kranker Patientinnen und Patienten zu gewährleisten.

An dieser Stelle möchte die SGI allen auf den Intensivstationen tätigen Fachpersonen herzlichst für ihren tatkräftigen Einsatz während der COVID-19-Pandemie danken!



Gesundheitspolitisches Engagement der SGI

Während der Pandemie zeigte sich die Bedeutung der SGI als Interessensvertretung der Intensivmedizin in der Schweiz. Unsere Strukturen und die zahlreichen Massnahmen zur Qualitätssicherung konnte sich bewähren und ermutigt uns, weiter in diese Richtung zu gehen.

> Veröffentlichung von Triage-Richtlinien

Im September 2021 hatte die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) gemeinsam mit der SGI die Richtlinien zur «Triage in der Intensivmedizin bei ausserordentlicher Ressourcenknappheit» veröffentlicht.

> Nationale Koordination der Intensivstationen

Gemeinsam haben der Koordinierte Sanitätsdienst (KSD), die Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK), H+ und SGI im Dezember 2021 «Präzisierungen des Konzepts zur Nationalen Koordination der Intensivstationen» vorgenommen. Ziel war, eine lokale und regionale Überlastung der Intensivstationen zu verhindern, die Aufnahmefähigkeit schweizweit homogen zu erhalten sowie die Resilienz der Intensivstationen und die Durchhaltefähigkeit des Personals zu stärken.

> Öffentliche Anerkennung

Die SGI hat durch aktive Zusammenarbeit mit Behörden von Bund und Kantonen sowie Spitälern mit Intensivstationen auch auf politischer Ebene mitgewirkt. Die Veröffentlichung von Stellungnahmen mit Einschätzungen und Informationen zur aktuellen Lage auf den Intensivstationen sowie die mediale Präsenz der SGI-Expertinnen und -Experten verstärkten das öffentliche Interesse an der Fachgesellschaft.

Im April 2022 wurde Franziska von Arx mit dem «Viktor», dem Award des Schweizer Gesundheitswesens, ausgezeichnet. Als geschäftsführende Präsidentin der SGI steht sie stellvertretend für die bedeutende Arbeit, welche die Intensivteams während der COVID-19-Pandemie leisteten.

Intensivmedizin gestalten

Grundwerte

Gute Intensivmedizin basiert auf drei Grundwerten:

1. Ein effizientes Teamwork von spezifisch ausgebildeten Pflegefachpersonen, Ärztinnen und Ärzten;
2. Medizinische Innovationen, welche die Behandlung und damit die Überlebenschancen verbessern;
3. Anerkennung von Werten und Wünschen aller Patientinnen und Patienten für eine optimale (nicht maximale) Intensivtherapie.

Die Schweiz braucht vermutlich nicht mehr Intensivbetten, sondern in erster Linie eine starke Förderung der Motivation, der Ausbildung und gute Arbeitsbedingungen für die Intensivteams.
Für Pflegende sowie für Ärztinnen und Ärzte bleibt der Nachwuchs ein Grund zur Sorge.

Interprofessionelle Teams der Intensive Care Unit

Die SGI setzt sich mit zahlreichen Massnahmen für die Nachwuchsförderung ein.

So wirbt sie mit der Informationskampagne #teamICU für die Berufsprofile des interprofessionellen Intensivteams.



Dipl. Expertinnen und Experten Intensivpflege NDS HF:

- Führen pflegerische Interventionen und ärztliche Verordnungen selbstständig und in Eigenverantwortung aus.
- Sind in enger Zusammenarbeit mit den anderen Mitgliedern des Behandlungsteams verantwortlich für Aufnahme, Analyse des Gesundheitszustands und Pflege der Patientinnen und Patienten.
- Überwachen und betreuen kritisch Kranke und setzen in lebensbedrohlichen Situationen lebensrettende Sofortmassnahmen um.
- Setzen sich für das psychische Wohlergehen von Patientinnen, Patienten und Angehörigen ein.
- Sind, zusammen mit den Fachärztinnen und Fachärzten und dem interdisziplinären Team, wichtige Ansprechpersonen bei ethischen Fragestellungen.



Fachärztinnen und Fachärzte für Intensivmedizin:

- Untersuchen kritisch kranke Patientinnen und Patienten, stellen Diagnosen und leiten anschliessend passende medizinische Behandlungen ein.
- Ihr Ziel ist es, lebenswichtige Organe im Falle eines Versagens zu unterstützen, um weitere Funktionseinbussen zu verhindern oder lebenswichtige Körperfunktionen zu ersetzen, bis die beeinträchtigten Organe der kritisch Kranken ihre Aufgabe wieder selbstständig übernehmen können.
- Kümmern sich zusammen mit den Pflegefachpersonen auch um palliative Massnahmen.
- Sind wichtige Ansprechpersonen zusammen mit den Pflegefachpersonen bei ethischen Fragestellungen.



Das interprofessionelle Intensivteam wird durch **Fachpersonen aus der Physio- und Ergotherapie, Logopädie, Ernährungsmedizin und Medizintechnik** ergänzt.

#teamicu

Impressum

Herausgeberin:

Schweizerische Gesellschaft für Intensivmedizin SGI

Redaktion und Layout:

IMK Institut für Medizin und Kommunikation AG, Basel

© SGI/SSMI

2022

Liebe Mitglieder der SGI, Liebe Kolleginnen und Kollegen

Wir hoffen, Sie hatten beim Lesen der Jubiläumsbroschüre eine so grosse Freude und persönliche Erinnerungen wie wir sie bei der Erstellung hatten.

Diese Broschüre wäre nicht möglich gewesen ohne die grosse Arbeit und professionelle Unterstützung des Kommunikationsteams unseres Generalsekretariats **IMK** AG und der zahlreichen Personen, die einen Beitrag geleistet haben. Deshalb gebührt ihnen unser grosser Dank.

Hat Sie eine Kommission, eine Interessensgemeinschaft angesprochen? Dann zögern Sie nicht uns zu kontaktieren. Wir freuen uns über tatkräftige Unterstützung!

Die SGI ist eine dynamische und stetig wachsende Fachgesellschaft, die sich auch in Zukunft für die bestmögliche Behandlung der Patientinnen und Patienten und ihrer Angehörigen einsetzt und darauf baut, dass ihre Vorbildfunktion in Bezug auf die Interprofessionalität auch in anderen Gesellschaften aufgegriffen wird.

Das Fach Intensivmedizin entwickelt sich laufend weiter und wir sind Teil davon. Neue Krankheiten werden unsere Flexibilität und unseren Innovationsgeist auch zukünftig fordern und wir setzen alles daran, um diese Herausforderungen gemeinsam zu meistern.

Mögen die kommenden 50 Jahre für unsere Fachgesellschaft so erfolgreich sein wie die vergangenen.

Für den SGI Vorstand

Das Präsidium der SGI



MAS MHC Franziska von Arx-Strässler
Geschäftsführende Präsidentin



Dr. med. Antje Heise
Präsidentin Ärzteschaft



MScN Mark Marston
Präsident-elect Pflege

Schweizerische Gesellschaft für Intensivmedizin SGI

c/o **IMK** Institut für Medizin und Kommunikation AG
Münsterberg 1 | CH-4001 Basel
Tel. +41 61 561 53 53 | www.sgi-ssmi.ch | sgi@imk.ch

